Rückschlag für Palermos Staatsbürger*innenschaft: Hoffnungen beim Referendum enttäuscht

Das Ergebnis des Referendums vom 8. und 9. Juni hat uns hier in Palermo sehr enttäuscht. Für unsere Gemeinschaft, die als lebendiger Treffpunkt unterschiedlichster Geschichten und Herkunft gilt, war die niedrige Wahlbeteiligung von nur 30 Prozent weniger ein Urteil über das Referendum selbst, sondern vielmehr ein Zeichen dafür, dass es uns an Kommunikation und Organisation gefehlt hat. Wir, die täglich in den Stadtteilen präsent sind und im direkten Kontakt mit den Menschen stehen, haben diese Referenden mit voller Überzeugung unterstützt. Obwohl insgesamt fünf verschiedene Referenden zur Abstimmung standen – vier zu arbeitsrechtlichen Themen und eines zur Staatsbürger*innenschaft –, galt unser Hauptaugenmerk und unser größtes Engagement eindeutig dem Referendum zur Staatsbürger*innenschaft.

Veranstaltung von Right2Be und Moltivolti

Wir sind fest davon überzeugt, dass Staatsbürger*innenrechte nicht vom Geburtsort oder der Herkunft abhängen sollten, sondern allen zustehen sollten, die hier leben und zum Leben dieses Landes beitragen. Gerade in Palermo, einer Stadt, in der Integration und die aktive Teilnahme von neuen Mitgliedern ein grundlegender Bestandteil unseres gesellschaftlichen Zusammenhalts sind. Wir kennen unzählige junge Menschen, die hier geboren und aufgewachsen sind, keinerlei Bezug zum Herkunftsland ihrer Eltern haben und dennoch mit enormen wirtschaftlichen Hürden kämpfen, wenn sie mit 18 Jahren die italienische Staatsbürger*innenschaft beantragen wollen. Und dann gibt es diejenigen, die schon seit Jahrzehnten hier leben, sich für unsere Gesellschaft engagieren, aber allmählich den Glauben daran verlieren, jemals als vollwertige Bürger*innen anerkannt zu werden – sie fühlen sich dauerhaft als Menschen zweiter Klasse. Auch die Arbeitsrechtsreferenden haben wir mit Nachdruck unterstützt, weil wir für faire Arbeitsbedingungen und Schutz für alle eintreten. Doch die Frage der Staatsbürger*innenschaft berührt am stärksten die Grundwerte der Offenheit und Inklusion unserer Gemeinschaft.

Wir haben mit verschiedenen Organisationen zusammengearbeitet – von der CGIL, einer der größten italienischen Gewerkschaften, die eine entscheidende Rolle für Arbeitnehmer*innenrechte spielt, bis hin zum Verein Italiani Senza Cittadinanza. Uns verband die Vision einer gerechteren und faireren Gesellschaft. Obwohl die Referenden selbst nur italienischen Staatsbürger*innen offenstanden, war ein zentrales Ziel der dahinterstehenden Bewegung, Veränderungen anzustoßen, die letztendlich eine größere politische Teilnahme für all jene gewährleisten sollten, die unsere Realität

täglich leben – einschließlich neuer Migrant*innen – und zudem besseren Schutz für alle Arbeitnehmer*innen zu sichern.

Das Ergebnis ist zwar enttäuschend, aber keine endgültige Niederlage. Es ist ein deutliches Signal dafür, dass wir unsere Strategien überdenken müssen. Wir müssen verstehen, warum sich ein erheblicher Teil der wahlberechtigten italienischen Bevölkerung nicht dazu bewogen fühlte, über Themen abzustimmen, die wir für entscheidend für soziale Gerechtigkeit halten. War es mangelndes Bewusstsein, Gleichgültigkeit oder das Gefühl, dass ihre Stimme keinen Unterschied machen würde? Das sind Fragen, die wir uns stellen, und wir sind entschlossen, die Antworten in unserer Gemeinschaft zu finden. Wir wissen, dass der Aufbau einer wirklich inklusiven Gesellschaft anhaltende Anstrengungen erfordert, die über den Zeitraum von Referendumskampagnen hinausgehen. Es bedeutet, sich in kontinuierlichen Dialog zu begeben, aufzuklären und Menschen zu mobilisieren. Es bedeutet, weiterhin mit unseren Partner*innen zusammenzuarbeiten und die Netzwerke zu stärken, die uns für diese Angelegenheit zusammengebracht haben. Trotz der Resultate bietet die Tatsache, dass sich so viele verschiedene Gruppen – von etablierten Gewerkschaften bis zu Vereinigungen, die für die Rechte von Menschen ohne Papiere kämpfen – hinter gemeinsamen Zielen vereinen konnten, einen Hoffnungsschimmer. Es zeigt, dass der Wunsch nach einer gerechteren Gesellschaft, in der jede*r eine Stimme und gleiche Chancen hat, sowohl lebendig als auch stark ist. Wir sind entschlossen, diese kollektive Energie zu nutzen, unsere Botschaft zu verfeinern und neue, effektivere Wege zu finden, um für diese grundlegenden Veränderungen einzutreten. Der Weg nach vorn mag herausfordernd sein, aber unser Engagement für ein Palermo und ein Italien, in dem jede*r das volle Recht auf Staatsbürger*innenschaft hat, bleibt unerschütterlich.

27.06.2025
ARCI PORCO ROSSO